

Roland.

Der Kaiser Karl zog einst mit einem stattlichen Heere gegen die Araber zu Felde, welche in Spanien eingedrungen waren und die Christen auf das ärgste bedrängten. Er besiegte seine Feinde in offener Feldschlacht und eroberte eine Stadt nach der anderen; nur Saragossa, wo der König Marsilie herrschte, leistete hartnäckigen Widerstand. Da der König aber fürchtete, die Stadt auf die Dauer nicht halten zu können, wenn es dem Kaiser gefiele, sie längere Zeit zu belagern, so nahm er seine Zuflucht zu einer List. Er schickte Boten in das Lager des Kaisers und ließ ihm sagen, er und alle Fürsten des Landes seien gesonnen, sich zum Christentum zu bekennen; so möge denn der Kaiser Saragossa nicht mehr mit dem Schrecken des Krieges bedrohen, sondern heimziehen in das Land der Franken und eine Versammlung seiner Großen in der Stadt Nachen ausschreiben, dorthin werde der König Marsilie selber mit den Fürsten seines Landes kommen, um feierlich die Taufe zu empfangen. Auf diese Botschaft hin berief der Kaiser die Großen des Reiches, welche ihn auf seiner Heersfahrt begleiteten, vor sich, um sich mit ihnen zu beraten. Da erhob sich vor allen zuerst der edle Held Roland und sprach: „Herr Kaiser, glaubet diesen Boten nicht! Eine List ist es, von Marsilie erfonnen, uns alle zu verderben.“ Ganz anders aber sprach Rolands Stiefvater Genelun. „Nichts als der Ehrgeiz ist es,“ sagte er, „was unsere Jugend treibt. Niemals kann sie des Streitens und Kämpfens zur Genüge haben. Mein Rat ist, wir nehmen den Frieden an, der uns geboten wird.“ Da rieten wieder andere, der Kaiser solle einen seiner Helden als Boten nach Saragossa senden, damit er des Königs Sinn durchschaue und zu erfahren suche, ob er im Ernst geneigt sei, sich zum Christentume zu bekennen. Dieser Vorschlag gefiel dem Kaiser, und nun machte Roland den Vorschlag, seinen Stiefvater hinzuzufenden, denn dieser sei weise und wohlberedt, dazu auch sonder Furcht vor seinen Feinden. Genelun widerstrebte diesem Vorschlag nach Kräften, denn er glaubte, sein Stiefsohn wolle ihn verderben;